

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 61 (1954)

Heft: 6

Artikel: Von der Schappe zu den Mischzwirnen

Autor: Schlumberger, C.A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-677134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Schappe zu den Mischzwirnen

Es dürfte namentlich für die jüngere Generation von Interesse sein, wenn in Kürze der Ursprung und die Bedeutung von Schappe in früheren Zeiten erzählt wird. Im Gegensatz zu Rohseide, die einen Faden aus theoretisch endlosen Fasern darstellt und die durch gleichzeitiges Abhaspeln einer Anzahl Seidencocons gewonnen wird, wird Schappe aus beschädigten Cocons, die sich nicht mehr zur Herstellung von Rohseide eignen, sowie aus Seidenabfällen, die beim Abhaspeln der Seidencocons und in den Seidenzwirnereien anfallen, hergestellt. Durch geeignete, zum Teil sehr komplizierte Arbeitsprozesse, wie Fäulen oder Abkochen, Kämmen und Spinnen, werden aus den Seidenabfällen Garne verfertigt. Schappe ist also *reine Seide*, besteht aber im Gegensatz zur Rohseide nicht aus theoretisch endlosen Fasern, sondern aus kurzen Fasern verschiedener Länge.

Die Schappe-Spinnerei erfreute sich, von einigen Rückschlägen abgesehen, während langer Zeit einer guten Entwicklung. Ihre Garne dienten zur Fabrikation von Voiles, Crêpes und Crêpons, Foulards und Pongés lyonnais, Toiles de Soie, Satins Liberty, Satins Peau de Soie, Gabardines, Duvetines, Moires, Futterstoffe, Möbelstoffe, Bänder, Spitzen, Velours poil Schappe, Velours du Nord, Velours Chiffon tramés Schappe, Peluches Schappe, Nähseide oder Cordonnet usw. Eine wahrhaft große Auswahl von Verwendungszwecken!

Ende der zwanziger Jahre litt die Seidenindustrie unter einer schweren Krise, von welcher auch die Schappeindustrie nicht verschont blieb. Ungefähr zur selben Zeit, nämlich nach dem Ersten Weltkrieg, und zwar als Folge desselben, machte die Lebensweise der Frau eine markante Wandlung durch. Diese neue Richtung mit betontem Akzent für den Sport, die Reise usw. beeinträchtigte die Moderichtung sehr stark, denn erstens verloren exklusive und hochwertige Kleidungsstücke an Interesse und zweitens mußten nun in erster Linie Sport und Reisen finanziert werden, was, wie meistens, auf Kosten der Bekleidung ging. Die in den letzten vierzig Jahren erfolgten Abdankungen der vielen Monarchen und die Schließung ihrer Höfe, deren Anlässe und Feierlichkeiten auf eine reiche Moderichtung stets bestimmend wirkten, war der Seidenindustrie kaum zuträglich.

Parallel zu dieser Metamorphose entwickelte sich die Rayonindustrie beträchtlich, brachte immer schönere und feinere Viskose- und Azetatgarne, die in relativ kurzer Zeit, wenigstens zum Teil, als Rohstoff für vorerwähnte Fabrikate Verwendung fanden.

Die Schappeindustrie indes blieb nicht untätig, befaßte sie sich doch bereits mit dem Spinnen von Fibranne, bzw. Stapelfaser oder Vistra, wie man damals zu sagen pflegte. Die ersten Versuche gehen bis in das Jahr 1906 zurück! Seit 1920 aber konnte schon von einer kleinen, doch regelmäßigen Produktion gesprochen werden. Vorerst verfügte man nur über eine glänzende Flocke, zu welcher sich dann bald auch eine matte Flocke gesellte. Nun wurde Hand in Hand mit Faserlieferant und Ausrüster eine unermüdliche Pionierarbeit geleistet in der Verbesserung des Rohstoffes, des Spinnprozesses und der Applikation. Neue Fasertypen reihten sich zu den vorhandenen, zum Viskose- das Azetatmaterial, zu der rohweißen die düsengefärbte Faser usw. Neben klassischen Gespinsten wurden Phantasiegarne mit Noppen-, Flammen-, Shantung- oder Honaneffekten hergestellt. Nebst reinen Viskose- oder Azetatgarnen wurden Mischgespinste aus den genannten Materialien oder mit Schappe, Wolle und Baumwolle gebracht, alles in verschiedenen Titres und Aufmachungen, so daß das Fabrikationsprogramm sehr, wenn nicht sogar allzu reichhaltig wurde! Immerhin war die Schappeindustrie ab Ende 1937 auch in dieser Sparte sehr leistungsfähig. Ihr Rohmateriallieferant, die IG-Farbenindustrie AG., war allerdings im Ausland domiziliert,



Handspinnerin

Cliché von der Industrie-Gesellschaft für Schappe, Basel, freundlichst zur Verfügung gestellt

was sich während des Krieges als recht nachteilig erwies. Innerhalb weniger Monate und dank anerkennenswerten Anstrengungen aber gelang es 1942 der *Société de la Viscose Suisse* in Emmenbrücke, eine tadellose Faser zu erzeugen, von der noch eine größere Anzahl einheimischer Baumwoll- und Wollspinnereien, angesichts der während des Krieges eingetretenen Rohstoffverknappung, profitierten.

Vor einigen Jahren erreichte die Schappeindustrie einen neuen Markstein in ihrer Geschichte, indem eine mit echt amerikanischer Vehemenz geführte Propaganda für die vollsynthetische Nylonfaser auf sie herunterprasselte. Aufgeschlossen für alles Neue wurde sofort reagiert und auch dieses Material ausprobiert und in die Fabrikation aufgenommen. Bald tauchten auch die europäischen «Schwesterprodukte», wie Perlon, Mirlon, Grilon, usw., auf. Kaum waren die ersten Gehversuche mit diesen Materialien zurückgelegt, wurden wieder neue propagiert, nämlich Orlon, Terylene, Dacron. Jede dieser Fasern hat besondere Eigenschaften und Eigenheiten, die bezüglich Verarbeitung und Anwendung neue, große Kenntnisse fordern. In einem Gebiet allerdings sind die letztgenannten Fasern untereinander solidarisch, indem sie die größten Probleme für die Färberei aufwerfen! Aber auch darin hat unsere einheimische Veredlungsindustrie bereits Großes geleistet und scheint ihre amerikanischen Kollegen überflügelt zu haben! Und warum? Weil der schweizerische Markt sehr diffizil ist und die allergrößten Anforderungen an seine Industrie stellt.

Trotz der erfolgreichen Forschung für die Erfindung neuer Spinnstoffe und trotz der guten Aufnahme, die diese haben, besteht nach wie vor, und just seit Kriegsende, eine rege Nachfrage für edle Fabrikate aus Schappe und Seide. Mögen sich deshalb die Fabrikanten in der Seidenindustrie stets ihrer erzieherischen Aufgabe gegenüber ihrer Kundschaft und den Konsumenten für den schönen, kultivierten Artikel erinnern!

C. A. Schlumberger